

Gartenführer Schweiz

Sarah Fasolin

Die 330 schönsten Gärten und Parks

atVERLAG



INHALT

Vorwort 6

Einführung 9

Aargau 12

Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden 37

Basel-Stadt und Basel-Landschaft 48

Bern 75

Freiburg 114

Genf 130

Glarus 145

Graubünden 154

Jura 180

Luzern 187

Neuenburg 202

Nidwalden und Obwalden 213

Schaffhausen 226

Schwyz 240

Solothurn 251

St. Gallen 272

Tessin 293

Thurgau 315

Uri 339

Waadt 347

Wallis 376

Zug 389

Zürich 394

Anhang

Gartenagenda 436

Gartennetzwerke und Gartenvereine 438

Gartenverzeichnis nach Kantonen 440

Gartenverzeichnis nach Ortschaften 449

Literaturverzeichnis 456

Bildnachweis 460

EINFÜHRUNG

vom Gartenhistoriker und Denkmalpfleger Hans-Rudolf Heyer. Im gleichen Jahr legte die Gartenhistorikerin Eeva Ruoff einen ersten «Gartenführer der Schweiz» vor.

Die neuere publizistische Arbeit zur Gartenkultur wird stark von der 1993 gegründeten Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege von ICOMOS Schweiz geprägt. 2006 erschien «Nutzen und Zierde – Fünzig historische Gärten der Schweiz», herausgegeben von Brigitt Sigel, Catherine Waeber und Katharina Medici-Mall. Eine weitere Initiative der Arbeitsgruppe ist die Publikation einer Gartenführerreihe unter dem Titel «Gartenwege der Schweiz». Bis heute sind fünf Ausgaben erschienen. Das grösste Projekt der Arbeitsgruppe ist jedoch die zwischen 1992 und 2013 erarbeitete «Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz». Dieses in Zusammenarbeit mit dem Bund Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA und weiteren Organisationen geschaffene Verzeichnis umfasst rund 30 000 potenziell schutzwürdige historische Gärten und Anlagen in der ganzen Schweiz.

Alle diese Forschungsarbeiten und Publikationen zeigen, dass die Schweiz nicht nur – wie die ersten Schweizreisenden fanden – als Ganzes ein Garten ist, sondern auch Gärten besitzt, die hinter jenen anderer Länder kaum zurückzustehen brauchen: ein vielfältiges Gartenerbe, das sich zu bereisen und zu entdecken lohnt.

Eine Einladung zu einer solchen Entdeckungsreise durch die Gärten der Schweiz ist der neue «Gartenführer Schweiz», den der AT Verlag in Aarau und die Gartenjournalistin Sarah Fasolin jetzt in einer zweiten, überarbeiteten und ergänzten Auflage dem interessierten Publikum vorlegen. Das Buch will Reisebegleiter zu 330 besonders wichtigen oder interessanten Gärten in allen Landesteilen der Schweiz sein und auch dazu beitragen, die historischen Gärten und Anlagen als Kulturgut dieses Landes vorzustellen und bekannt zu machen – und damit auch zu schützen.

Ich wünsche diesem Werk eine gute Aufnahme und danke dem Verlag für sein Interesse an dieser Publikation. Sarah Fasolin, der Autorin, gratuliere ich zu ihrer Initiative und danke ihr für ihre lange, umfangreiche und zeitintensive Recherche- und Textarbeit.

Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt BSLA

330 Schweizer Gärten präsentiert dieses Buch: kleine und grosse, private und öffentliche, historische und moderne, formale und naturnahe. Doch eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind offen für einen Besuch. Dieses Buch verrät, wo und wie. Der vorliegende Gartenführer Schweiz ist die zweite, komplett überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Bei den Recherchen zeigte sich schnell: Es hat sich in den letzten zehn Jahren einiges getan im Gartenland Schweiz. So sind wir auf frisch restaurierte, historische Gärten gestossen, haben neue, eindruckliche private Gartenwerke entdeckt und im öffentlichen Grün besondere Perlen gefunden.

Und so standen wir schon bald vor der Qual der Wahl: Welche Gärten finden den Weg ins Buch, welche nicht? Während insgesamt 70 Tagen sind wir durch alle 26 Kantone gereist und mussten am Schluss eine Auswahl treffen. Dabei legten wir Wert darauf, die grosse Vielfalt an Gartenanlagen und an gärtnerischem Schaffen zu zeigen. Es fanden deshalb auch neuere Gartenformen Eingang, etwa herausragende Beispiele der Permakultur. Um trotzdem möglichst vielen Gärten die verdiente Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, haben wir viele Verweise zu weiteren Gärten in der Umgebung oder im grenznahen Ausland angefügt. Diese sind jeweils am Schluss eines Gartens oder eines Kapitels zu finden.

Die Informationen wurden sorgfältig recherchiert. Falls sich trotzdem Fehler eingeschlichen haben oder Sie einen besonderen Garten kennen, der in diesem Buch fehlt – Hinweise sind willkommen: gartenreisefuehrer@gartentexte.ch

Die aufwendige Recherche und die lange Reise zu den Gärten der Schweiz wären nicht möglich gewesen ohne die grosse Unterstützung von verschiedener Seite. Ein besonderer Dank geht an den Landschaftsarchitekten und Mitgründer der Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege ICOMOS Suisse, Peter Paul Stöckli, für sein ausführliches und interessantes Vorwort. Ebenso danke ich allen Landschaftsarchitekturbüros, Gartenbaufirmen und zahlreichen weiteren Expertinnen und Experten, die mir mit Tipps, Unterlagen und Fotos weitergeholfen haben. Es sind zu viele, um sie hier alle zu nennen. Aber jeder und jede Einzelne soll wissen: Ohne eure Unterstützung wäre ein solches Buch nicht möglich gewesen!

Recherche und Gartenbesichtigungen wären ohne Förderbeiträge ebenfalls nicht realisierbar gewesen. Ein besonderes Dankeschön geht an die Ernst-Göhner-Stiftung, die Stiftung Grüner Bundesplatz, die Steinegg-Stiftung, Bioterra, meine Wohngemeinde Mühleberg, das Kulturstiftung Thurgau, die Kulturförderungen der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Schaffhausen, den Kanton Schwyz und die Burgergemeinde Bern.

Logistisch unterstützt wurde die Recherchereise durch: Heidiland Tourismus, Jura Tourisme, Morges Tourisme, Schwyz Tourismus, St. Gallen-Bodensee Tourismus, Uri Tourismus, Vaud Promotion, Ticino Turismo – und zahlreiche Freunde und Verwandte, bei denen wir übernachteten und uns verpflegen durften. Herzlichen Dank!

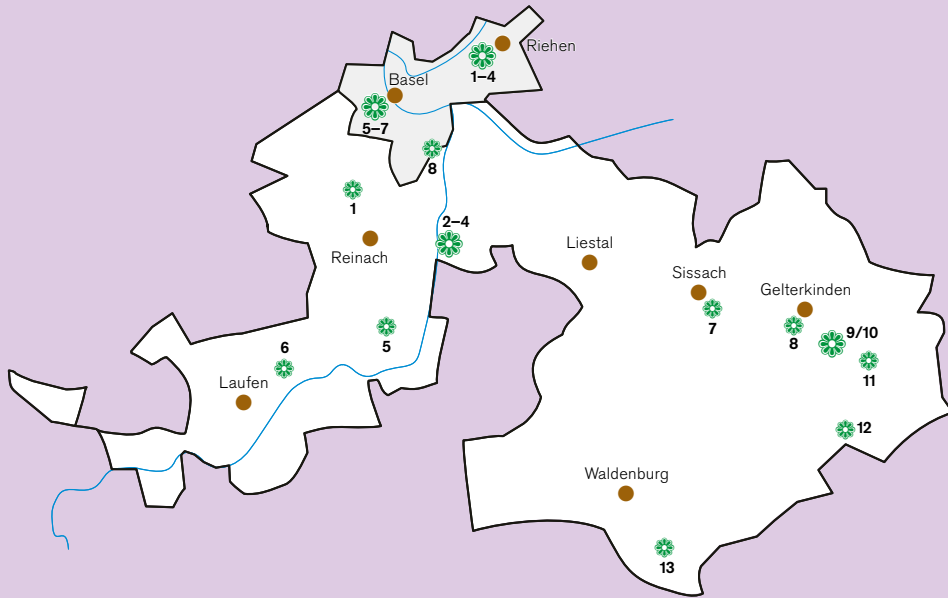
Ein besonders grosser Dank geht an die vielen Menschen, die bereit sind, ihre ganz privaten Gärten für Interessierte zu öffnen – im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Halten Sie sich deshalb unbedingt an die Vorgaben, melden Sie sich vorher an, und gehen Sie nicht einfach spontan vorbei.

Nun wünsche ich viel Freude und schöne Erlebnisse beim Entdecken der Gärten in der Schweiz!

Sarah Fasolin



BASEL-STADT UND BASEL-LANDSCHAFT



Für Gärten im grenznahen
Ausland siehe Seite 74.

Einfallstor für einen neuen Gartenstil

Eine eigentliche Gartenrevolution erlebte Europa im 17. und 18. Jahrhundert: Gartengestalter brachen mit allen bisherigen Regeln. Landschaftsgärten und Landschaftsparks lösten die streng formalen und geometrischen Gärten des Barocks ab. Seinen Ursprung hatte der neue Gartenstil in England. Bald setzte er sich auf dem Kontinent durch, und mit gut 100 Jahren Verspätung erreichte er auch die Schweiz. Dank ihrer grenznahen Lage nahm die Region Basel die ausländischen Einflüsse besonders früh auf. Einer der allerersten und der landesweit grösste dieser neuen Gärten ist die Ermitage in Arlesheim. Sie ist bis heute in grossen Teilen erhalten und wurde in den letzten Jahren teilweise restauriert (siehe BL 2).

Die Landschaftsgärten waren Ausdruck eines neuen Naturverständnisses, das in der Aufklärung aufkam. Die freie Natur galt als Symbol für Freiheit und Unabhängigkeit. Zudem wurden am Vorabend der Französischen Revolution die strengen Barockgärten auch als Inbegriff des absolutistischen Herrschaftssystems gesehen. Anstelle der von Menschenhand dominierten Natur traten nun idealisierte Landschaften. Diese waren zwar ebenfalls gestaltet, sollten aber so natürlich wie möglich wirken. «Ziel war, die Natur nachzuahmen und auf natürliche Weise noch schöner zu machen», schreibt Hans-Rudolf Heyer in seinem Standardwerk «Historische Gärten der Schweiz». Ein Garten sollte sein wie ein begehbares Gemälde. Die Architektur, die die barocken Gärten geprägt hat, ist in den Landschaftsgärten nur noch Staffage – sei es in Form von nachgebauten Tempeln oder Statuen aus der antiken Mythologie, sei es in Form von Denkmälern oder Einsiedlerhütten.

So wurden ab dem Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche Gärten durch einen Landschaftsgarten ergänzt oder sie wurden vollständig umgewandelt. In der Region Basel diente die im Jahr 1785 eingeweihte Ermitage als Vorbild für zahlreiche weitere Anlagen. Das Basler Grossbürgertum liess seine Landgüter im Sinne der neuen Gartenmode umgestalten – etwa das Schloss Ebenrain in Sissach (siehe BL 7), das Berowergut (siehe BS 1), den Neuen Wenken in Riehen (siehe BS 3) oder die heutigen Merian Gärten (siehe BS 8). Selbst innerhalb der Stadt setzte sich die englische Gartenmode bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in fast allen Gärten durch. Ein erhaltenes Zeugnis eines solchen Landschaftsgartens in der Stadt ist der Vischer'sche Garten (siehe BS 6).






der Friedhof am Hörnli die grösste letzte Ruhestätte der Schweiz und gleichzeitig ein gern besuchter Park für Spaziergänger. 35 Vollzeitgärtnerinnen und -gärtner sind für die Pflege von über 20000 Grabstätten im Einsatz. Rund neun Kilometer Hecke werden jedes Jahr geschnitten, mehrere Hunderttausend Pflanzen neu gesetzt. Die von einem fünfköpfigen Architektenteam entworfene Anlage ist in strenger Barockmanier gehalten mit einer ausgeprägten Mittelachse, die von Form-Eiben flankiert wird. Lindenalleen bilden die Längs- und Querachsen, von denen weitere, symmetrisch angelegte Verbindungswege die Grabfelder erschliessen. Die einzelnen Abteile sind von Waldpartien umgeben. Auffallend ist die Konzentration einzelner Gehölze je nach Grabfeld. Birken bei den

Reihengräbern, Japanische Zierkirsche bei den Kindergräbern. Wer die Terrassen hochsteigt, an den neoklassizistischen Hauptgebäuden in der Mitte vorbei, passiert die Baum- und Wiesengräber. Diese Abteilung kam erst 1968 zum Friedhof und wurde vor gut 20 Jahren von den Landschaftsarchitekten Vetsch und Nipkow neu gestaltet. Hier gelangt man zum höchsten Punkt, an dem man mit einem weiten Ausblick über Basel und die gesamte Hörnli-Anlage belohnt wird. Der Besuch des Friedhofs lässt sich mit einem Abstecher in der Gärtnerei «Hirtenweg» verbinden. Diese ist seit 15 Jahren auf dem Friedhofsareal eingemietet. Die Gärtnerei bietet einen kleinen Schaugarten und ein ausgewähltes Sortiment an Wildstauden, Kräutern und Feigen.

BS 5 Botanischer Garten der Universität Basel

Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel

Universität Basel | botgarten@unibas.ch | botgarten.unibas.ch

8000 m² | Eintritt: Frei | Öffnungszeiten: Täglich Nov. bis März 8–17 Uhr, April bis Okt. 8–18 Uhr, Gewächshäuser ganzes Jahr 9–17 Uhr | Führungen: ✓ | Attraktionen: Historisches Victoriahaus, Tropenhaus mit Bergnebelwald, Mooshüsli |  Basel, Spalentor, 20 m entfernt |  

Er ist der älteste botanische Garten der Schweiz. 1589 gründete Caspar Bauhin, Professor für Botanik und Anatomie, am nördlichen Rheinufer den Botanischen Garten, in dem er vorwiegend Heilpflanzen studierte. Eine herbarisierte Kartoffelstauende Bauhins aus dieser Zeit ist im Archiv des Gartens erhalten. Dreimal wurde der Garten verlegt, bis er 1898 seinen heutigen Standort neben dem Spalentor fand. Im Laufe der Zeit ging immer wieder Fläche verloren, sodass heute auf kleinem Raum die verschiedenen Aufgaben des Botanischen Gartens erfüllt werden: Forschung, Lehre, Sammlung, Artenschutz und Vermittlung der Botanik für die Öffentlichkeit. Eine Spezialität der Sammlung sind die tropischen Wildorchideen mit über 1000 Arten. Im neu gebauten Nebelgewächshaus kann zum Beispiel die Gattung

Dracula bestaunt werden. Erst 2023 eingeweiht wurde das neue Tropenhaus. Im historischen Glashaus von 1898 ist von Mai bis Oktober die Amazonas-Riesenseerose *Victoria* zu sehen. Das im Boden eingesenkte Gewächshaus «Mooshüsli» beherbergt unscheinbare und erdgeschichtlich sehr alte Moose, Bärlappen und Farne. Ganz im Gegensatz dazu steht die Titanwurz im Tropenhaus. Diese Regenwaldpflanze aus Sumatra bringt die grösste Blume in der Pflanzenwelt hervor. Sie zum Blühen zu bringen, braucht jedoch Geduld, da die Knollenpflanze erst rund zehn Jahre nach der Keimung blüht – sofern viele Faktoren stimmen. Im April 2011 blühte die Basler Titanwurz zum ersten Mal und lockte 28000 Besucherinnen und Besucher an. Ein Blühereignis wird jeweils via Medien und Homepage angekündigt.

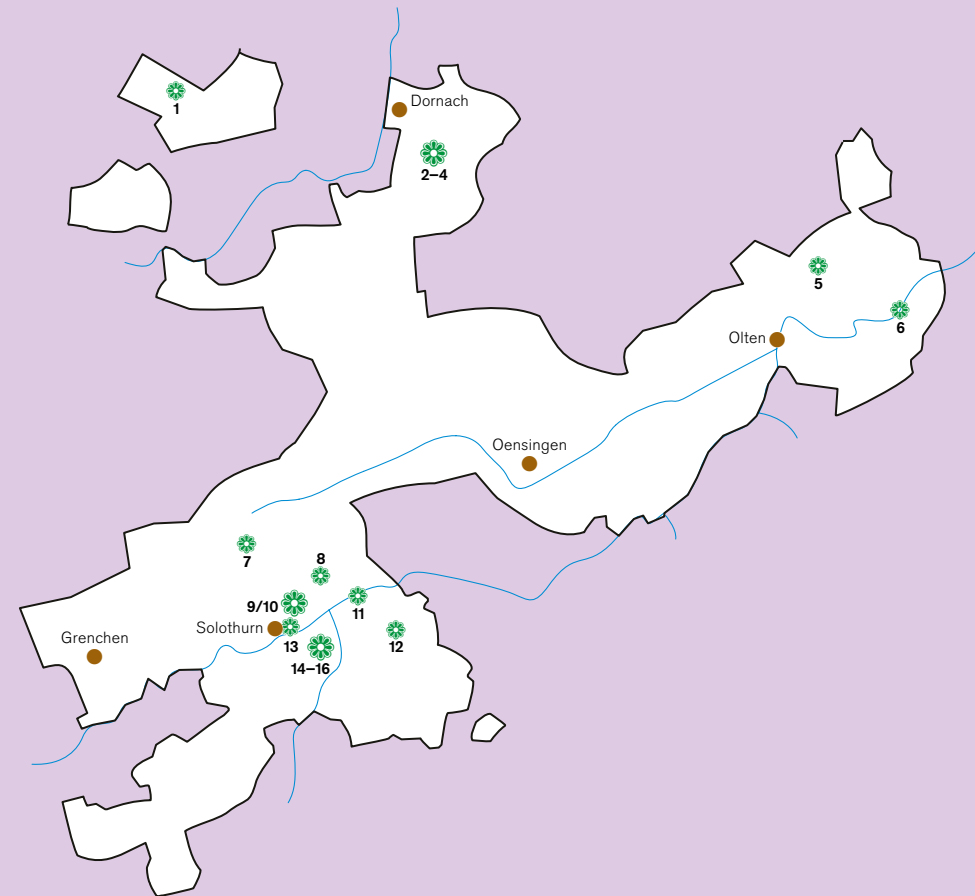




sollte, welches Holz und welche Steine nötig sind, welche Pflanzen und so weiter. Dennoch habe er viele Fehler gemacht und sei manchmal enttäuscht gewesen, wenn es nicht wie gewünscht funktioniert habe, sagt er. Dann habe er einfach nochmals von vorne angefangen. Sein enormes

Wissen und die vielen Erfahrungen sind eine Inspirationsquelle. Die gelungene Gestaltung dieser lebenden und blühenden Gartenwelt und die atemberaubende Aussicht auf den Lauerzersee machen diesen Ort zu einem besonderen Erlebnis.

SOLOTHURN





SO 4 Spechtgarten Hochwald

Höfliweg 31, 4146 Hochwald
Rosmarie Champion | rchh@bluewin.ch | spechtgarten.ch

6500 m² | Eintritt: Für Gruppen | Anmeldung erforderlich | Führungen: ✓ | Attraktionen: Grosse Skulpturen aus Totholz | 📍 | 🍷 Bewirtung auf Wunsch im Gartenhaus | 🐾 | ♀

Alles begann vor 25 Jahren mit einer abgestorbenen Buche, die Rosmarie Champion von ihrem Bruder, einem Forstwart, als Skulptur für ihren Garten geschenkt bekam. Champion inszenierte den liegenden Baum im Garten mit einer Ramblerrose – und ein wahres Kunstwerk entwickelte sich. In den folgenden Jahren kamen immer mehr Totholzskulpturen dazu: Wurzelstöcke, Baumkronen, hohle Stämme, knorrige Äste – auf dem über 6500 Quadratmeter grossen Grundstück gab es Platz genug. Jedes Totholzstück wurde mit Rosen, Kletterpflanzen und Stauden geschmückt – und wurde so nicht nur zu Kunst, sondern auch zu einem wertvollen Lebensraum. Käfer und Pilze besiedeln das sich zerset-

zende Holz, Reptilien und andere Kleintiere finden hier Unterschlupf. Wie in das tote Holz Leben einkehrte, begeisterte Rosmarie Champion, die beruflich eigentlich gerne Gärtnerin geworden wäre und es im Herzen und in der Freizeit immer war. Sie begann, den Garten noch biodiverser zu gestalten mit Blumenwiese, Staudenrabatten, einem grossen Teich (ebenfalls mit Totholz bestückt) und lebenden Gehölzen. Die unzähligen kletternden und rankenden Rosen bilden zur Blütezeit einen Höhepunkt. Mit den Stauden und Strukturen der Gehölze ist dieser dem Specht gewidmete Garten aber zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert.

SO 5 Gärten Schloss Wartenfels

Schlossstrasse 26, 4654 Lostorf
Stiftung Schloss Wartenfels (Kontakt: Schlossgärtnerpaar Stefan und Annette Bernhard) | schlosswartenfels@lostorf.ch | 062 298 25 21 | wartenfels.ch

1000 m² | Eintritt: 5 Fr., Kinder 2.50 Fr., Familien pauschal 10 Fr. | Öffnungszeiten: Mitte Mai bis Ende Okt. So 13–17 Uhr | Führungen: ✓ | Attraktionen: Kastenförmige Hainbuchenallee von 1750 | 📍 Lostorf, Dorfplatz, 2,4 km entfernt | 📍 | 🍷 | 🐾

Auf diesem Schloss wird gegärtner – und wie. Im Gärtnerhaus lebt seit 2014 die Schlossgärtnerfamilie Bernhard, die diesem einmaligen Gartenerbe hoch über Lostorf Sorge trägt und es jedes Jahr zum Blühen bringt. Rund 10000 Weichselorfpflanzen werden im Gewächshaus selber gezogen und später in den verschiedenen Gartenbereichen ausgepflanzt. Herzstück ist der formale Garten, den man vor dem Schloss – neben der Windskulptur von Paul Gugelmann – gut überblicken kann. Längs zur Talseite rahmen zwei mit Rosen überwachsene und von Hortensien gesäumte Laubengänge den Garten ein. Die Rasengevierte werden mit kegel- und

kugelförmig geschnittenem Buchs und Weichselor akzentuiert. Die Mittelachse, mit rundem Springbrunnenbecken in der Mitte, führt in eine angrenzende Hainbuchenallee und zu einem Pavillon am Ende. Die kastenförmig geschnittenen Hainbuchen sind ein ganz besonderes Gartenelement. Sie wurden nachweislich etwa 1750 gepflanzt und werden seither fachmännisch gepflegt. Wer an der Talseite einen Blick auf die äussere Kante der Hainbuchen wirft, kann sich vorstellen, wie schwierig und aufwendig der Schnitt an so steiler Stelle ist. Angelegt wurde der Barockgarten von der Solothurner Patrierfamilie Grimm, die 1749 das Schloss,



dessen Ursprünge ins 13. Jahrhundert zurückreichen, erwarb. Von der steilen Hanglage liessen sich die Grimms nicht beeindrucken, sie liessen das Terrain aufschütten und den von Versailles inspirierten französischen Garten bauen. 1920 wurde der damals sanierungsbedürftige Garten vom Oltner Gartenarchitekten Adolf Ernst Vivell sen. überarbeitet und ergänzt, etwa mit den beiden Pergolen. Das formale Gartenparterre ist jedoch nur ein Teil des Erlebnisses auf Schloss Wartenfels. Die beiden Schlosshöfe sind mit Topfpflanzen und saisonalem Pflanzenschmuck deko-

riert. Oberhalb des Gewächshauses liegt ein kleiner Rosengarten und gegenüber des Gärtnerhauses ein üppiger Blumengarten. Bei Letzterem handelt es sich um das ehemalige Alpinum, ein Gartenelement, in dem Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzer ihre Pflanzenschätze aus den Bergen sammelten. Und schliesslich befindet sich unterhalb der Schlossmauer noch der Garten der Schlossgärtnerfamilie, in dem sie Gemüse und Schnittblumen ziehen. Die Gärten auf Schloss Wartenfels wurden 2022/23 aufwendig saniert.

SO 6 Bally-Park Schönenwerd

Parkstrasse, 5012 Schönenwerd

Gemeinden Schönenwerd, Niedergösgen, Gretzenbach | schoenwerd.ch

10 ha | Eintritt: Frei | Öffnungszeiten: Frei zugänglich | Führungen: Auf Anmeldung bei der Stiftung Ballyana: kontakt@ballyana.ch | Attraktionen: Pfahlbauten, chinesischer Pavillon, diverse Kleinarchitekturen | 📍 Schönenwerd SO, 600 m entfernt | 🅗 Öffentliche Parkplätze |

🐕 | ♿ | ⓘ



Der Bally-Park ist einer der bedeutendsten Landschaftsgärten der Schweiz. Wer sich mit ihm auseinandersetzt, lernt gleichzeitig ein Stück Industriegeschichte kennen. Der Park wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Carl Franz Bally angelegt, dem Inhaber der gleichnamigen Schuhfabrik, die damals im Aufbau begriffen war. Bally galt als menschenfreundlicher Unternehmer. Mit dem Park schuf er einen Ort, in dem sich seine Arbeiterinnen und Arbeiter erholen und vergnügen sollten. Betritt man den Park vom Bahnhof her, sieht man zur rechten Seite das sogenannte Kosthaus, die ehemalige Bally-Kantine (heute «Bally House»). Hier beginnt die erste Gartenanlage, die 1868 zwischen der heutigen Eisenbahnlinie und einem Kanal entstand, der der Bally-Fabrik zum Betrieb eines Wasserkraftwerkes diente. Von diesem ersten Garten ist jedoch nicht mehr viel zu sehen: ein länglicher Weiher und die Reste eines Alpengartens. Zum eigentlichen, heute so bedeutsamen Landschaftspark gelangt man, wenn man von der alten Anlage über die Eisenbrücke geht und danach links abbiegt. Dieser Bereich entstand ab 1888, nachdem Bally das Gelände um 14 Hektar bis zum Aareufer erweitern konnte. Eine artenreiche Magerwiese begleitet einen auf der linken Seite, während man rechts zwischen den Bäumen mehr und mehr von der Weiherlandschaft erkennt, die aus einem Seitenarm der Aare gestaltet wurde. Auf der linken Seite fällt bald das ehemalige Pumphauschen auf. Etwas weiter wird man von einem Getreidespeicher überrascht, der einst in Gränichen stand und 1910 vor dem Abbruch gerettet wurde.

Je weiter man spaziert, desto mehr taucht man in diesen englischen Landschaftspark

ein. Rechts zeigt sich auf einem Hügel ein chinesischer Pavillon, links fällt der Blick auf die grosse Krone einer Hängebuche. Nun zweigt vom Hauptweg am Ufer eines Teiches ein Pfad zur Grotte ab. Wer den Park zum ersten Mal besucht, wird hier jedoch zuerst einen erstaunten Blick auf die Pfahlbauten werfen. Die fünf auf Pfählen im Wasser stehenden Häuser aus Ruten und Lehm sind im Massstab 1:2 errichtet. Als Carl Franz Bally 1890 die Pfahlbauten in den Park integrierte, war es erst knapp 40 Jahre her, seit in der Schweiz die ersten Reste von Pfahlbauten im Zürichsee zum Vorschein gekommen waren. Die Faszination für das Leben der Pfahlbauer war entsprechend gross, und Bally gefiel der Gegensatz zur Industrie. Betritt man nun die Grotte und hebt den Kopf zur Decke, erkennt man Reste der Initialen von Carl Franz Bally, ein Schweizer Kreuz sowie das Baujahr 1890. Um auf die andere Seite der Teichlandschaft zu gelangen, folgt man dem Weg bis ans Ende des Parks, biegt rechts ab und geht durch die junge Eschenallee. Schliesslich steht man vor einem Mammutbaum. Die rötlichen Wege, die mit Ziegelschrot gestreut sind, verstärken den malerischen, verträumten Charakter dieses Teils des Parks. Man nähert sich nun dem chinesischen Pavillon und sieht auf der rechten Seite hinter dem Mammutbaum noch das Fundament einer Waldkapelle, die 1976 abgebrochen wurde. Der Aare entlang kommt man zum Ausgangspunkt beim Kosthaus zurück. Auf diesem Wegstück wird der Blick zur Kirche von Niedergösgen gelenkt – eine von mehreren bewusst konstruierten Sichtachsen, wie sie für englische Landschaftsparks typisch sind.

unbekannt. Die Parkfläche ist heute nur noch halb so gross, doch viele ursprüngliche Elemente sind in mehreren Etappen restauriert worden.

Auf halbem Weg Richtung Villa führt ein Pfad zu den Gewächshäusern, in denen jeweils zahlreiche Zitruspflanzen überwintern. Daneben befinden sich Kräuterbeete und ein paar Reihen mit Reben. Auf der Anhöhe gelangt man zu einer markanten, vom Gebäudeeingang wegführenden Achse. Diese ehemalige Kutschenzufahrt – der heutige Lieferanteneingang – ist von zehn Zypressen gesäumt. Danach ist es aber vorbei mit den strengen Geometrien, und man gelangt in einen englischen Landschaftsgarten. Teich, Naturwiese und Baumgruppen schaffen eine verträumte

Stimmung. Sitzbänke laden zum Ausruhen ein. Ob Vincenzo Vela für eine solche Musse überhaupt Zeit blieb? Als Bildhauer hatte er eine enorme Schaffenskraft und er war politisch sehr engagiert. 1847 kämpfte er sogar als Soldat gegen den Sonderbund. Vor seiner Rückkehr in sein Tessiner Heimatdorf hatte er viele Jahre in Turin gelebt, gearbeitet und unterrichtet. Dort hatte er viele Skulpturen – etwa den kettensprengenden Sklaven «Spartacus» – geschaffen, die zu wichtigen politischen Symbolen im Kampf um die italienische Einigung, das Risorgimento, wurden. Nach Velas Tod vermachte sein Sohn Spartaco Villa, Park und alle Kunstwerke der Eidgenossenschaft. Villa und Park wurden 1898 öffentlich zugänglich.

Gärten im italienischen Grenzgebiet

Botanische Gärten der Villa Taranto, Verbania Ausserordentlich vielfältige Gartenanlage am Lago Maggiore auf 16 ha mit einer der grössten Pflanzensammlungen Italiens. villataranto.it

Isola Bella, Lago Maggiore Spektakuläre barocke Gartenanlage aus dem 17. Jahrhundert auf zehn Terrassen; vermutlich der berühmteste Garten in Norditalien. isoleborromeo.it

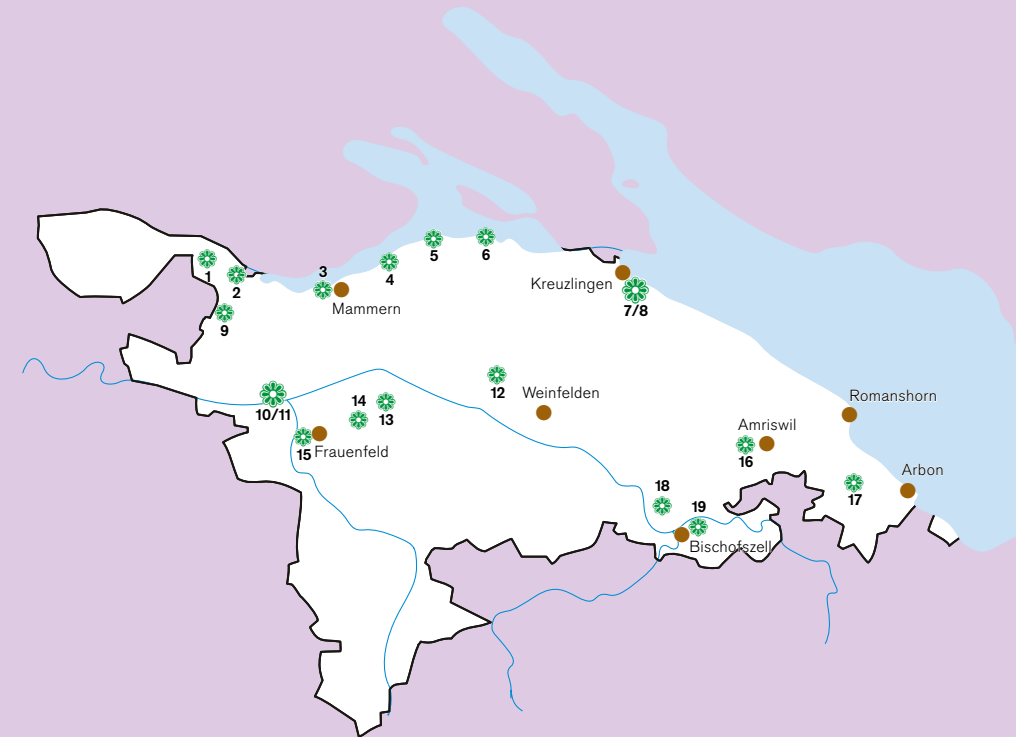
Isola Madre, Lago Maggiore Landschaftsgarten auf der Nachbarinsel der Isola Bella; weniger bekannt und völlig anders. isoleborromeo.it

Villa Carlotta, Tremezzina Gepflegte, botanisch vielfältige Anlage am Comersee mit einem formalen italienischen Garten und einem romantischen Landschaftspark. villacarlotta.it

Villa del Balbianello, Lenno Pittoresker Garten auf einer felsigen Halbinsel im Comersee; bekannt aus James-Bond- und Star-Wars-Filmen. fondoambiente.it

Villa d'Este, Cernobbio 10 ha grosse, historische Parkanlage rund um ein 5-Sterne-Hotel am Comersee mit Einflüssen aus Renaissance, Barock und Romantik. villadeste.it

THURGAU









Für Gärten im grenznahen Ausland siehe Seite 338.



TG 7 Seeburgpark Kreuzlingen

Am Seeufer zwischen Kursschiff- und Jachthafen, Seeweg 5, 8280 Kreuzlingen
Stadt Kreuzlingen | info@kreuzlingen.ch | kreuzlingen.ch

50 ha | Eintritt: Frei | Öffnungszeiten: Frei zugänglich | Führungen: ✓ | Veranstaltungen: Seeburgtheater, Fantastical, Open-Air-Kino | Attraktionen: Arboretum, Schlossgarten, Kräutergarten, Tiergehege, Aussichtsturm |  Kreuzlingen Hafen, 200 m entfernt |  Hafeneareal, Sonnenwiesenstrasse |  |  |  | 

Der Seeburgpark besticht durch seine unschweizerische Grosszügigkeit. Mit einer Uferlinie von 2,5 Kilometern und fast 50 Hektar Fläche bildet er die grösste öffentliche Grünanlage am Bodensee. Sein Herzstück ist das Schloss Seeburg, dessen Ursprünge ins Jahr 1598 zurückreichen. 1879 bekam das Gebäude seine heutige Gestalt im Stil des Historismus und diente fortan mal als Sommerresidenz für Äbte, mal als kantonales Lehrerseminar, mal als Residenz vermöglicher Familien. Heute ist es ein Restaurant. Die unmittelbare Umgebung des Schösschens ist mit einem formalen Parterre mit Buchshecken,


einem gemauerten Belvedere, Schmuckrabatten und Brunnen gestaltet. Nordwestlich des Schlosses findet sich ein geometrisch angelegter Heilkräuter- und Gewürzgarten mit vielen beschrifteten Arten. Je weiter man sich vom Gebäude entfernt, desto naturnaher wird die Parkanlage. Teils geht der formale Garten nahtlos in ein grosszügiges Arboretum mit exotischen Bäumen über. Gepflanzt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, haben viele dieser Bäume inzwischen eindrucksvolle Dimensionen erreicht. 1958 konnte die Stadt Kreuzlingen nach einer extrem knapp ausgefallenen Volksabstimmung das

damals rund 18 Hektar grosse Schlossgut den letzten privaten Eigentümern abkaufen. Das Schloss stand damals noch direkt am Seeufer. Grosse Teile der heutigen Parkfläche gewann die Stadt durch Seeaufschüttungen. Der Park beherbergt zahlreiche Attraktionen: ein Seemuseum, Tiergehege, eine Voliere, eine Minigolfanlage und einen Spielplatz im XXL-Format.

Doch obwohl der Park vielen Bedürfnissen dienen muss, hat er seinen Charakter als Landschaftsgarten bewahrt. Der Seeburgpark ist so gross, dass Mensch und Natur nebeneinander Platz haben. So gibt es auch mehrere Weiher, die ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung sind. Einen Überblick bietet ein Aussichtsturm am See am nördlichsten Punkt des Parks.

TG 8 Genussgarten Fahrion

Besmerstrasse 51, 8280 Kreuzlingen
Oliver Fahrion | info@genussgarten.ch | 079 332 91 32 | genussgarten.ch

600 m² | Eintritt: Frei | Anmeldung erforderlich, per Telefon | Öffnungszeiten: Donnerstagnachmittag nach Voranmeldung | Führungen: ✓ | Veranstaltungen: Selbstversorgerkurse mit Themenschwerpunkten | 

Sind folgende Ansprüche in einem einzigen Garten umsetzbar? Ein geschlossener Kreislauf von Wasser und organischem Material. Möglichst mit den vorhandenen

Ressourcen haushalten und so wenig wie möglich dazukaufen. Trotzdem Selbstversorgung so weit wie möglich. Und all dies auch noch ästhetisch schön gestalten



Gartenagenda

März

- Gartenmesse Giardina, Zürich, giardina.ch
- Gartenmesse Habitat Jardin, Lausanne, habitat-jardin.events
- Camélie Locarno, Kamélienausstellung, Parco delle Camélie, Locarno TI, camellia.ch

April

- Berner Graniummärit (Geranienmarkt), bernergraniummaerit.ch
- Tulpenfest Morges VD (Ende März bis Mitte Mai), fetedelatulipe.ch
- Tomatensetzlingsmarkt, Stadtgärtnerei Zürich, stadt-zuerich.ch/gruenagenda
- Kräutertage, Gärtnerei Neubauer, Erlen TG, neubauer.ch
- Berner Wildpflanzenmärit (Wildpflanzenmarkt), wildpflanzenmaerit.ch
- Narzissenblüte (April und Mai), oberhalb von Montreux und Vevey, montreuxriviera.com
- Les Bucoliques, Pflanzen- und Garten-Weekend, Ollon VD (Ende April), lesbucoliques.ch

Mai

- Setzlingsmarkt Pro Specie Rara, Schloss Wildegg AG, prospecierara.ch
- Frühlingsmarkt, Botanischer Garten Freiburg, unifr.ch/jardin-botanique
- Thuner Wildpflanzenmärit (Wildpflanzenmarkt), Thun BE, thuner-wildpflanzenmaerit.ch
- Fête de la Nature, verschiedene Veranstaltungen zu Natur- und Gartenthemen, ganze Romandie, fetedelanature.ch
- Spezialitätenmarkt (alte, seltene Pflanzen), Wädenswil ZH, zhaw.ch
- Entlebucher Kräuter- und Wildpflanzenmarkt, Escholzmatt LU (1. Samstag nach Muttertag), biosphaere.ch
- Gartenfest Gartencenter Schutz, Filisur GR (am Muttertag; Alpenpflanzen), schutzfilisur.ch
- Garden-Festival, Château de Coppet VD, Frühlingsausgabe Mitte Mai, garden-festival.ch
- Setzlingsmarkt Zollinger Bio, Roche VD, zollinger.bio
- Tag der ungewöhnlichen Pflanzen, Château de Vaumarcus NE, j3l.ch
- Zierpflanzenmarkt Pro Specie Rara, Stadtgärtnerei Bern in der Elfenau, prospecierara.ch
- Blütenzauber der Bodenseegärten, verschiedene Veranstaltungen in diversen Gärten, bodenseegaerten.eu

Juni

- Fête de la Rose, Romainmôtier VD, sdr-romainmotier.ch
- Festival des Roses, Estavayer-le-Lac FR (erste Junihälfte, in den ungeraden Jahren), festivaldesroses.ch
- Rosenfest Hausen am Albis ZH, rosenfest.ch
- Pflanzenraritätenmarkt St. Urban LU (in den ungeraden Jahren), st-urban.ch
- Kakteenmarkt Zürich, stadt-zuerich.ch/sukkulenten
- Concours International de la Rose Nouvelle de Nyon, Nyon VD, rosenouvelledenyon.ch
- Tage der Offenen Gärten, nationales Wochenende, Mitte Juni, offenergarten.ch
- Rosen- und Kulturwoche, Bischofszell TG, bischofszellerrosenwoche.ch
- Botanica (Woche der Botanischen Gärten), ganze Schweiz, botanica-suisse.org
- ÖGA, Fachmesse der Grünen Branche, Oeschberg, Koppigen BE (in den geraden Jahren), oega.ch

Juli

- Heilkräutertage Ballenberg, Hofstetten BE, ballenberg.ch
- Tag der offenen Tür, Zollinger Bio, Mitte Juli, zollinger.bio
- Dahlienfest, Morges VD, fetedudahlia.ch

August

- Wyss Gartentage, Wyss Samen und Pflanzen, Zuchwil SO, wyssgarten.ch
- Dahlienschau, Gärtnerei Waldhaus, Lützelflüh BE (bis Anfang Oktober), gaertnerei-waldhaus.ch

September

- Lange Nacht der Bodenseegärten, verschiedene Abendveranstaltungen in diversen Gärten, bodenseegaerten.eu
- Garden-Festival, Château de Coppet VD, Herbstaussgabe Mitte September, garden-festival.ch

Gartennetzwerke und Gartenvereine

Gartennetzwerke

- Deutschschweiz allgemein, offenergarten.ch
- Diverse Schaugärten und Veranstaltungen rund um rare Sorten und Kulturpflanzen, prospecierara.ch
- Nationale Sammlungen von Obst, Reben, Beeren, Kartoffeln, Gemüse, cpc-skek.ch
- Netzwerk von Hotels mit besonderen Gärten, gartenhotelsschweiz.ch
- Romandie, Bienvenue aux jardins, Fête des jardins romands, florens.ch/bienvenue.php
- Schaugärten von Bioterra-Fachbetrieben, bioterra.ch
- Treffpunkt Garten, Schaugärten der Jardin-Suisse-Mitglieder, treffpunktgarten.ch

Nationale Gartenvereine

- Dachverband deutschschweizerischer Gartenbauvereine, vdgv.ch
- Farnfreunde der Schweiz, farnfreunde.ch
- Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde, staudenfreunde.ch
- Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde, rosenfreunde.ch
- Rosengesellschaft Schweiz, rosengesellschaft.ch
- Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur, sggk.ch
- Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, kakteen.org
- Schweizerischer Fuchsienverein, fuchsienverein.ch
- Schweizerischer Pelargonien-Verein, pelargonium.ch

